

Zurück zum  
Klassenlehrer

**MOTION** Immer mehr Spezialunterricht und damit immer mehr Lehrer pro Klasse: Grossrat Daniel Steiner will mit einem Schulversuch Gegensteuer geben. Damit ist die Regierung einverstanden.

Seit 2009 werden möglichst alle Kinder in die Regelklasse eingeschult. Dadurch hat sich die Vielfalt – und damit der Anspruch an den Unterricht – erhöht: Störungen, Behinderungen oder sprachliche Defizite erfordern eine spezielle Förderung. Die Zahl der Fachpersonen ist darum gestiegen und damit auch die Zahl der Lehrkräfte pro Klasse. Ein weiterer Grund dafür ist die Zunahme der Teilzeitangestellten.

EVP-Grossrat Daniel Steiner (Langenthal) verlangt nun einen Schulversuch, in dem die Zahl der Lehrpersonen pro Klasse bewusst reduziert wird. Die verschiedenen Aufgaben sollen wieder vermehrt vom Klassenlehrer übernommen werden. Damit sollen der Absprache- und Koordinationsaufwand sowie die Zahl der Bezugspersonen für die Kinder reduziert werden.

Die Regierung empfiehlt dem Grossen Rat in ihrer gestern veröffentlichten Antwort, die Motion zu unterstützen. Der Regierungsrat erhofft sich Erkenntnisse für eine «allfällige Systemkorrektur», damit Ressourcen bedarfsgerecht eingesetzt werden. Der Kanton Zürich hat diesen Sommer ein ähnliches Projekt lanciert. *cab*

## Kinodebüt mit Konfliktpotenzial

**REGISSEUR** Was sich liebt, das neckt sich? Nicht unbedingt: Im Spielfilmdebüt «Halb so wild» des Berner Oberländers Jeshua Dreyfus geraten in einer abgelegenen Alphütte Beziehungen unter die Räder.

Das Abenteuer beginnt unbeschwert. An einer Autobahnraststätte gabeln vier Berliner Freunde einen grün hinter den Ohren wirkenden Jüngling namens Jonas (Oliver Russ) auf. Ihr Ziel: Urlaubsidylle abseits der breiten Masse, naturnah, inmitten der Schweizer Bergwelt.

Nach anfänglicher Ausgelassenheit und Euphorie, feuchtfröhlichen Eskapaden in der rustikalen Hütte und Badespass im glasklaren Bergbach macht sich jedoch bald Misstrauen in der Gruppe breit. Die Nähe entpuppt sich als Gift für die neuen, fragil erscheinenden Beziehungen. Dunkle Wolken ziehen insbesondere dann auf, als Babs (Jamila Saab) von Davids (Stefan Leonhardsberger) Seitensprung mit ihrer Schwester Fine (Anna von Haebler) erfährt. Ein anfangs harmlos anmutendes «Wahrheitsspiel» der esoterisch angehauchten Mara (Karen Dahmen) richtet unterdessen weiteres Beziehungschaos an.

**Zu Fuss zum Drehort**

Ganz im Sinne des «Cinéma copain», einer besonders durch den Bieler Regisseur Clemens Klopfenstein («Das Schweigen der



Lagerfeuerkoller: Bald artet die Urlaubsidylle im Film «Halb so wild» in Beziehungschaos aus.

zv

**Jeshua Dreyfus' Film «Halb so wild», ganz im Sinn des «Cinéma copain» gedreht, war eine familiäre und ressourcenknappe Angelegenheit.**

Männer») geprägte Arbeitsweise, war der Dreh eine familiäre und ressourcenknappe Angelegenheit. Die Crew hatte weder Stromnetzanschluss noch fließendes Wasser; das Tal, in dem gedreht wurde, war nur zu Fuss zugänglich. Doch die Strapazen und bescheidenen Mittel merkt man dem 80-minütigen Spielfilm nur bedingt an. Mit geschickter Kameraführung und sorgfältiger Inszenierung gelingt es, die Isolation der Gruppe spürbar zu vermitteln. Und der Berner Ober-

länder Jungregisseur Jeshua Dreyfus erzählt die Geschichte so, dass sich die Spannung selten verflüchtigt. Obwohl der ausgeklügelte Plot mehrheitlich funktioniert, fehlt den Konflikten jedoch oft das Unvorhersehbare, den Dialogen die nötige Tiefe.

**Figuren ohne Kanten**

Die Probleme der Figuren drohen aufgrund von Plattitüden ins Banale zu driften. Trotz ansprechender Schauspielleistungen bleiben die fünf Protagonisten in

**ZUR PERSON**

**Jeshua Dreyfus**, 1985 in Brienz geboren, wuchs in einer Hippie-Kommune auf und besuchte die Rudolf-Steiner-Schule in Spiez. Bereits als Jugendlicher drehte er Kurzfilme mit dem Ziel, Regisseur zu werden. Anschliessend absolvierte Dreyfus Assistenzen in Film und Theater und studierte Philosophie und Wirtschaft in Basel. Sein Kurzfilm «Die Terrassentüre» gewann 2010 den Basler Filmpreis und öffnete dem jungen Autodidakten mit 8000 Franken Preisgeld den Weg zum Spielfilm: «Halb so wild» entstand zunächst ohne Fördermittel und mit bescheidenen privaten Geldern. Erst während der Postproduktion stiess mit der Migros ein Geldgeber dazu, um die Fertigstellung des Projekts zu sichern. *zas*

ihren Charakterzügen merkwürdig kantenfrei. So fühlt man sich als Zuschauer von den zwischenmenschlichen Differenzen nur bedingt berührt. Und es bleibt die ernüchternde Erkenntnis, dass «Halb so wild» dramaturgisch der audiovisuellen Umsetzung etwas hinterherhinkt.

Pablo Sulzer

«Halb so wild»: Der Film läuft ab 29. 8. in Bern und Spiez, ab 30. 8. in Meiringen. Infos: [www.kino.bernerzeitung.ch](http://www.kino.bernerzeitung.ch)

ANZEIGE



www.tbpartner.ch



**Hypotheken online abschliessen? Aber sicher!**

Unsere Online-Hypothek führt zusammen, was zusammengehört: tiefe Zinsen, maximale Transparenz und volle Kontrolle.  
[www.homegate.ch](http://www.homegate.ch)

**homegate.ch**  
Die Online-Hypothek

powered by Zürcher Kantonalbank

Gemeinden sollen über  
Zebrastreifen entscheiden

**SICHERHEIT** In Tempo-30-Zonen sind Fussgängerstreifen nur ausnahmsweise gestattet. In einer überparteilichen Motion fordern Berner Grossrätinnen und -räte, dass die Gemeinden und nicht mehr der Kanton die Ausnahmen bestimmen sollen.

Grundsätzlich sind Fussgängerstreifen in Tempo-30-Zonen verboten. Die entsprechende Verordnung des Bundes sieht jedoch Ausnahmen vor, beispielsweise bei Schulen und Heimen. Künftig sollen die Gemeinden selber bestimmen können, ob und wo sie in Tempo-30-Zonen Fussgängerstreifen anbringen. Dies fordern Grossrätinnen und Grossräte von SP, Grünen, SVP, FDP, BDP, GLP, EVP und CVP in einer gemeinsamen Motion. Die Motionäre weisen darauf hin, dass der Verordnungstext des Bundes einen gewissen Spielraum lasse, der im Sinne der Verkehrssicherheit genutzt werden solle. Schliesslich würden die Gemeinden die Sicherheitsbedürfnisse in ihren Quartieren am besten kennen, schreiben die Motionäre in ihrer Begründung. «Sie erarbeiten die Tempo-30-Zonen in enger Zusammenarbeit mit der Quartierbevölkerung und

sind deshalb am besten befugt, die Frage der Zebrastreifen sinnvoll zu lösen.»

**Zusammenarbeit verbessern**

Die Regierung teilt in ihrer Antwort die Meinung der Motionäre, dass für eine bessere Verkehrssicherheit eine enge Zusammenarbeit mit den Gemeinden wichtig ist. Auch seien Kinder und Behinderte im Strassenverkehr speziell zu schützen. Deshalb würden bereits heute wenn nötig auch in Tempo-30-Zonen bei Schulen und Heimen Fussgängerstreifen angebracht. Zudem werde das Queren von Fahrbahnen mit und ohne Fussgängerstreifen im Verkehrsunterricht in Kindergärten und Schulen gezielt geschult.

Dennoch will der Regierungsrat die Kompetenz für die Fussgängerstreifenregelung in Tempo-30-Zonen nicht an die Gemeinden abtreten. Dies würde die einheitliche Praxis im Kanton gefährden. Wie die Regierung weiter schreibt, ist sie jedoch bereit, prüfen zu lassen, wie die Zusammenarbeit mit den Gemeinden verbessert werden kann. Sie empfiehlt den Vorstoss zur Annahme – allerdings in der weniger verbindlichen Form des Postulats. *as*

Bei Fussball und Co. greift  
der Jugendschutz oft nicht

**ALKOHOLTESTKÄUFE** Im Kanton Bern wird bei Sportanlässen Jugendlichen noch immer häufig Alkohol verkauft – aus plausiblen Gründen.

Ungeschultes Personal, mangelhafte Kassensysteme und das Sponsoring durch Bierbrauereien: Das sind die Gründe, weshalb im Kanton Bern beim Eishockey, Unihockey, Fussball, Handball oder an Schwingfesten noch immer über Gebühr Alkohol an Jugendliche ausgeteilt wird. Das haben die Testkäufe der Präventionsorganisation Blaues Kreuz bei Sportanlässen in der Saison 2012/2013 ergeben. Insgesamt wurden

bei 22 Vereinen und Veranstaltungen 45 Alkoholtestkäufe durchgeführt. Die Verkaufsquote sank zwar im Vergleich zu den letzten beiden Jahren (60 und 57 Prozent) auf 47 Prozent. Dennoch liegt die Verkaufsquote laut dem Blauen Kreuz «wesentlich über dem gesamtschweizerischen Durchschnitt aller Testkäufe» – um rund ein Drittel. Und dies, obwohl alle Veranstalter im Vorfeld schriftlich über mögliche Testkäufe informiert worden seien, wie die Organisation gestern mitteilte. Im Rahmen einer Leistungsvereinbarung mit dem Kanton führt sie regelmässig Testkäufe durch – auch in Zukunft, wie sie gestern betonte. *pd/egs*